

# Der Twitter im Büro

**M**illionen Menschen in Deutschland nutzen Twitter, Xing, Flickr, Wikis und Blogs, um zu kommunizieren, Fotos oder Videos auszutauschen oder online nach alten Schulkameraden zu suchen. Aber wohl nur wenige könnten kurz und knapp erläutern, welche Philosophie sich hinter Twitter & Co verbirgt, was das Web 2.0 eigentlich ist.

Wilhelm Müller hat damit kein Problem. „Das Web 2.0 umfasst verschiedene Techniken, die es erlauben, dass Internetnutzer aktiv im Web mitmachen“, formuliert er. Der Professor an der Hochschule Niederrhein in Mönchengladbach twittert und bloggt zwar nicht selbst, beobachtet aber schon seit vielen Jahren die rasanten Entwicklungen in der online-Welt.

Müller ist Wirtschaftsinformatiker. Ihn interessiert weniger die Begeisterung, mit der Teenies heute online chatten und flirten. Der Leiter des Forschungsinstituts GEMIT (Geschäftsprozessmanagement und IT) richtet seinen Fokus auf eine ganz andere Frage: Ließe sich das Web 2.0 nicht auch in Unternehmen nutzen? Die Geschäftswelt hat bislang verschlafen, welche großen Potenziale die neuen Internet-Anwendungen für den betrieblichen Alltag bergen.

Dabei liegen die Chancen auf der Hand: Was ist die Abteilung eines großen Konzerns anderes als ein soziales Netzwerk, dessen Mitglieder permanent in Kontakt stehen müssen? Wenn sich vier Schulfreundinnen online verabreden, warum sollte die Einberufung eines Meetings von vier Abteilungsleitern nicht genauso problemlos möglich sein? Und braucht ein Unternehmen heute wirklich noch teure Mitarbeiter, die nur damit beschäftigt sind, Gleitzeitkonten, Urlaubspläne, Adressen und

Bankverbindungen der Beschäftigten zu verwalten und zu aktualisieren? „Das kann doch jeder einzelne am Computer heute selbst erledigen“, sagt Wilhelm Müller.

Dieser Meinung ist auch Michael Jakob. Der Betriebswirt beschäftigt sich beim Düsseldorfer Chemiekonzern Henkel in der Abteilung Human Resources (HR) mit Grundsatzenfragen der Personalpolitik. Er ist davon überzeugt, dass in Unternehmen durch Web 2.0 die Kommunikation einfacher und direkter, die Organisation effizienter, die Entwicklung neuer Produkte schneller wird. „Es macht das Arbeitsleben einfacher und attraktiver“, sagt Jakob.

Für den „Workplace 2.0“ haben Mülders Team und Personalexperten von Henkel gemeinsam die Testversion eines interaktiven Unternehmensportals entwickelt. Ein Portal, das als Austausch-, Ablage- und Informationsmedium zugleich fungiert. Hier werden Handbücher und Applikationen hinterlegt, die Zielvereinbarungen einer Abteilung erläutert, hier findet jeder Beschäftigte Unternehmensstatistiken, den Börsenkurs, aber auch seine Gehaltsabrechnung und den aktuellen Speiseplan der Kantine.

In den kommenden Jahren soll das neue Portal Schritt für Schritt an allen Henkel-

Standorten weltweit eingeführt werden. „Neu ist vor allem die Mitmachkomponente“, betont Jakob. Wer das Protokoll der letzten Abteilungssitzung kommentieren will, kann das schnell und direkt online tun. Wer mit dem Kollegen an einem anderen Standort die neue Formel für einen innovativen Klebstoff diskutieren will, muss nicht mehr zum Hörer greifen. Mehr noch: Er sieht am Rechner sofort, ob sich der andere momentan am Arbeitsplatz befindet.

Natürlich bedeutet das Mitmach-Portal im Büro mehr Arbeit für den einzelnen. „Arbeitsverdichtung“ nennt Jakob dies. Vieles, was vorher in der Personalabteilung erledigt wurde, macht künftig jeder selbst. Es verschaffe aber den HR-Mitarbeitern Spielräume für wichtigere Aufgaben in der Personalentwicklung.

Am Web 2.0 im Büro führe kein Weg vorbei, sind Müller und Jakob überzeugt. Für eine qualifizierte Zusammenarbeit seien künftig interaktive Dienste unerlässlich, sagt der Hochschulprofessor. Und Jakob weiß aus Erfahrung mit seinen beiden Töchtern: „Die jungen Leute, die heute twittern und bloggen, erwarten doch, dass sie später am Arbeitsplatz die gleichen Tools vorfinden.“

*Christa Friedl*

**Wilhelm Müller gestaltet den Internet-Arbeitsplatz von morgen, in dem der einzelne Mitarbeiter dank Web 2.0 zum Aktivposten wird.**

